

Das „Volksrindfleisch“.

Der erste Verkaufstag.

Heute begann in allen Bezirken Wiens in den von der Statthalterei bestimmten Abgabestellen der Verkauf des von der Bevölkerung mit großer Spannung erwarteten „Volksrindfleisch“. In fast allen Bezirken drängten sich Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung schon in früher Morgenstunde vor den Abgabestellen zusammen. Vor den meisten das „Volksrindfleisch“ verschleißenden Läden hatten sich lange Reihen angestellt. Frauen, Kinder, selbst alte Männer sah man in diesen Reihen, die schon stundenlang vor der Öffnung der Fleischhauerläden sich einen Platz zu sichern gesucht hatten, um die mit anderthalb Kilogramm für jeden Haushalt bestimmte Tagesration zu erringen. Diese Portionierung hat, wie man heute aus dem Munde mancher Familienmutter hören konnte, wegen ihrer Ungleichmäßigkeit nicht die Zufriedenheit des Publikums gefunden. Hat doch der aus nur zwei Personen bestehende Haushalt ebenso anderthalb Kilogramm des wegen seiner verhältnismäßigen Billigkeit recht gern gekauften Fleisches erhalten wie die aus mehreren Personen bestehende Familie.

Die Verfügung der Statthalterei, daß die Abgabestellen des „Volksrindfleisch“ keine andere Fleischsorte neben dieser verkaufen dürfen, wurde im allgemeinen unter der strengen Aufsicht der Marktamtstfunktionäre eingehalten. Gleichwohl konnten die Konsumenten in manchen Läden die traurige Erfahrung machen, daß die Fleischhauer einfach erklärten, noch von den teureren Fleischsorten so viel übrig zu haben, daß sie das „Volksrindfleisch“ heute noch nicht abgeben könnten. Diese Mißachtung der Statthaltereiverfügung seitens einzelner Fleischhauer hat im Publikum berechtigtes Mergernis erregt, und so gab es in diesen Läden heute manche unerquickliche Szene. Es wird Sache der Marktamtstfunktionäre sein, diesen Fleischhuern auf das entschiedenste das Handwerk zu legen.

Der Verkauf in der Großmarkthalle.

In der Großmarkthalle begann an elf Ständen gegen 7 Uhr früh unter großem Andrang des Publikums der Abverkauf des Volksrindfleisch. Um das Publikum vor Schädigung zu bewahren, hatte das Marktamt die Verfügung getroffen, daß die mindertwertigen Fleischstücke, die Hals-, Kopf- und Schlundstücke sowie das sogenannte Kleinfleisch (die Abfälle oder das sogenannte Zustuhfleisch, wie es in der Fleischhauerprache heißt), teilweise mit den Knochen als Zuzage abzugeben sind. Als Zuzage ist für Vorderes 15 Prozent und für Hinteres 20 Prozent des Fleischgewichtes bestimmt. Das mit dem Einheitspreis von 8 Kronen verkaufte Fleisch sah sehr frisch aus. Etwas mehr als 2000 Kilogramm waren bis gegen 10 Uhr in der Halle abverkauft. Die Fleischhauer nahmen den Verkauf nicht geteilt nach vorderen und hinteren Ständen, sondern nach dem laufenden vor, so daß vom Zufall begünstigte Käufer bessere, andere, weniger glückliche mindere Stücke bekamen. Allgemein war man mit dem Fleisch aber doch zufrieden, da Rindfleisch zum Preise von 8 Kronen pro Kilogramm heutzutage in Wien eine Seltenheit ist, wenngleich nach den gesetzlich erstellten Richtpreisen in der Stadt vorderes Rindfleisch mit Zuzage pro Kilogramm nur K. 8.50 und hinteres nur K. 9.60 kosten sollte. Nur für Bratenstücke ist ein Preis von K. 13.50 und für hochprima Rindfleisch ungarischer Probenienz ein etwas höherer Preis gerechtfertigt. Aber mit der Einhaltung der Richtpreise hat es seine gute Weile, weil die Mehrzahl der Fleischhauer sich trotz aller Ermahnungen und sogar Abstrafungen nicht daran zu gewöhnen vermag, die Richtpreise tatsächlich einzuhalten.

Auf dem Naschmarkt.

Auch auf dem neuen Naschmarkt hatte der heutige Verkaufstag für Volksrindfleisch zahlreiche Kauflustige angelockt, die die Abgabestellen schon von 7 Uhr früh zu belagern begannen. Dort wurde ebenfalls bis gegen 10 Uhr das Volksrindfleisch flott abverkauft.

Auf dem Markt in Rudolfsheim.

Wie sehr das „Volksrindfleisch“ auch in den von ärmeren Schichten der Bevölkerung bewohnten Bezirken Anklang gefunden hat, ersieht man aus nachstehenden Mitteilungen, die ein Kommissär der Marktamtst Abteilung XIV einem unserer Mitarbeiter machte:

„Die Bevölkerung unseres Amtskreises, die sich größtenteils aus Arbeitern zusammensetzt, hat sich schon um 5 Uhr früh, also zwei Stunden vor der Öffnung der Fleischhauerläden anzustellen begonnen, um das „Volksrindfleisch“, das auch als ganz schön bezeichnet werden muß, zu erhalten. Auf dem Markt in Rudolfsheim konnte man lange Reihen von Arbeiterfrauen vor den Abgabestellen sehen, die sich um das Fleisch gleichsam rissen. Gatten sich doch die meisten Arbeiterfamilien heute nach langer Zeit wieder den Genuß von Fleisch erlauben können.“